



## Angriffskrieg gegen die Ukraine – Quo Vadis Nationale Streitkräfteentwicklung?

General Jörg Vollmer, Kommandeur des Allied Joint Force Command Brunsum und ehemaliger Inspekteur des Deutschen Heeres

**Mit dem Angriff auf die Ukraine am 24. Februar 2022 hat Russland neue Realitäten geschaffen, deren Auswirkungen lang anhalten, Gesellschaft und Bundeswehr lang beschäftigen werden und in ihrem ganzen Ausmaß noch nicht ansatzweise erkennbar sind.**

Der 24. Februar 2022 markiert eine Zeitenwende, mit gleicher Wucht wie der 9. November 1989 und der 11. September 2001. Geschlossen und mit beispielhafter Entschlossenheit stellt sich ein großer Teil der Staatengemeinschaft an die Seite des überfallenen ukrainischen Volkes und unterstützt dieses beim Kampf. Weitreichende Sanktionen sollen Russland (RUS) zur Beendigung der Kampfhandlungen zwingen. Die NATO macht eindrucksvoll klar, dass die Verpflichtung zum gegenseitigen Beistand zwischen den Mitgliedsstaaten unantastbar ist.

### Die Bedrohung durch Russland

Bereits nach der illegalen Besetzung der Krim und der Ostukraine durch Russland im Jahr 2014 haben die NATO und ihre Mitgliedstaaten die klare Botschaft ausgesandt, dass die kollektive Verteidigung – basierend auf Artikel 5 des Nordatlantikvertrages – der Eckpfeiler unserer Organisation ist und bleibt. NATO Air Policing, die Enhanced Forward Presence und die Very High Readiness Joint Task Force (VJTF) dienen einerseits der Abschreckung eines möglichen Aggressors, aber ebenso auch der Rückversicherung der Bündnistreue der Allianz gegenüber ihren bedrohten Mitgliedern an der Ostflanke der NATO. Diese Abschreckung hat zwar bisher einen Angriff auf die NATO verhindert, Präsident Putin aber nicht von einem großangelegten Angriff auf die Ukraine abgehalten.

Die Gefahr, dass sich das Bedrohungspotenzial des russischen Staatspräsidenten auch gegen einen Mitgliedstaat von NATO oder EU richten könnte, kann nicht ausgeschlossen werden und muss bei allen weiteren Betrachtungen einkalkuliert werden. Daher bleiben gemeinsame Anstrengungen der NATO bei Übung, Ausbildung, Verlegung von Truppen und deutliche Verbesserung der Einsatzbereitschaft unverzichtbar.

Auch wenn der aktuelle Krieg viele Rückschlüsse auf die Leistungsfähigkeit und Kampfkraft der RUS Streitkräfte zulässt, stellt RUS unverändert eine erhebliche Bedrohung auch für die NATO dar. Um gegen diese Bedrohung gewappnet zu sein, muss die Allianz ihre Fähigkeiten ausbauen bzw. neu schaffen.



Foto: JFC Brunsum

### Fähigkeitsentwicklung der NATO

Es gilt, ein weitreichendes Programm zur gemeinsamen Fähigkeitsentwicklung in Angriff zu nehmen, mitgetragen von allen 30 NATO-Mitgliedstaaten. Basierend auf international abgestimmten, aber national bereitgestellten Fähigkeitsbeiträgen muss Ziel aller Beiträge unverändert die Steigerung der Resilienz der Nationen und der Allianz sein.

Die zu schaffenden Fähigkeiten sollen dabei nicht nur auf künftige Bedrohungen vorbereiten, sondern auch aktuellen Gefahren, wie etwa Desinformationskampagnen und Cyberangriffen, Instrumentalisierung von Flüchtlingen, oder der Verschiebung von Staatsgrenzen durch den Einsatz militärischer Gewalt begegnen.

Obwohl die NATO ein auf militärischen Fähigkeiten basierendes Bündnis ist, bedürfen solche Anstrengungen eines gesamtstaatlichen Ansatzes in den Mitgliedstaaten, der Forschung und Entwicklung im Rüstungsbereich ausdrücklich einschließt.

Die transatlantische Partnerschaft ist und bleibt der tragende Pfeiler der Sicherheit in Europa. Die Fähigkeiten und das star-

## INHALT

### Titelgeschichte

- **Angriffskrieg gegen die Ukraine – Quo Vadis Nationale Streitkräfteentwicklung?**  
General Jörg Vollmer, Kommandeur des Allied Joint Force Command Brunsum und ehemaliger Inspekteur des Deutschen Heeres

### Meine Meinung

- **Beginn einer neuen Ära**  
Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann, Vorsitzende des Verteidigungsausschusses des Deutschen Bundestages

### Aus dem Heer

- **Enhanced Forward Presence der NATO wird verstärkt**
- **VJTF-Land 2023**  
Mit größerer Schlagkraft packt die Panzergranadierbrigade 37 die Herausforderungen der NATO Response Force 2022-2024 an  
Hauptmann Renzo Di Leo, Presseoffizier Panzergranadierbrigade 37

### Aus dem FKH

- **Jahresprogramm 2022**

### Aus der Industrie

- **Zeitenwenden...**  
Nadine Timm, Hauptstadtrepräsentanz der Krauss-Maffei Wegmann GmbH & Co. KG
- **Zuverlässiger Innovationspartner für die Zukunft der Bundeswehr – Rolls-Royce ist gerüstet für die sicherheitspolitische Zeitenwende und klimaneutrale Zukunft**  
Andreas Schell, CEO Rolls-Royce Power Systems

ke Engagement unseres amerikanischen Verbündeten werden immer das Rückgrat bleiben. Aber wir als europäische Verbündete müssen deutlich mehr leisten zur Verteidigung Europas. Wohlgemerkt in der NATO! Einer von vielen notwendigen Schritten war die Entscheidung der Staats- und Regierungschefs der NATO, einen Innovationsfonds einzurichten, der es dem Bündnis ermöglicht, mit Partnern aus dem öffentlichen und privaten Sektor sowie der Wissenschaft und der Zivilgesellschaft besser und effektiver zusammenzuarbeiten, um neue Technologien zu entwickeln oder zu adaptieren.

### **Eine Initiative zur transatlantischen Zusammenarbeit**

DIANA – Defence Innovation Accelerator for the North Atlantic – ist eine Initiative, mit der die transatlantische Zusammenarbeit bei kritischen Technologien verstärkt werden soll, um so die Sicherheit und Verteidigung der Bündnismitglieder zu gewährleisten. Auf politischer Ebene wird dies durch die NATO-Strategie 2030 untermauert, die einen Fahrplan für künftige Sicherheitsinitiativen enthält. Die NATO stärkt dadurch ihre Vorreiterrolle als erfolgreichstes Verteidigungsbündnis der Welt und als Alternative zu nichtdemokratischen Gesellschaftsformen.

Während die NATO Initiativen auf politischer und strategischer Ebene verfolgt, sind wir auch auf der operativen Ebene mit der parallelen Erneuerung und Ausrichtung auf die Zukunft beschäftigt. Auch hier sind nationale Fähigkeiten der Schlüssel zum Erfolg. Es ist meine Aufgabe, dafür zu sorgen, dass diese Mittel so eingesetzt werden, dass wir eine wirkungsvolle Abschreckung für das Bündnis erzielen. Sollte die Abschreckung keinen Erfolg haben, müssen wir zur nachhaltigen Verteidigung befähigt sein. Das Allied Joint Force Command Brunssum hat den Auftrag, eben diese Verteidigungsplanung voranzutreiben.

Die aktuellen Entwicklungen in der Ukraine-Krise unterstreichen die Notwendigkeit, befähigt zu sein, zur Eskalation, Abschreckung und Verteidigung über das gesamte Spektrum von Frieden, Krise bis hin zum konventionellen, militärischen Konflikt.

### **Der Deutsche Beitrag zur Allianz**

Deutschland ist ein fester und geschätzter Partner in der Allianz. Seine wirtschaftliche Stärke, sein politischer Einfluss sowie seine militärischen Fähigkeiten und

Kapazitäten bringen hohes Gewicht in die NATO ein: Als Reaktion auf den russischen Angriff auf die Ukraine hat Deutschland seine Enhanced Forward Presence Battlegroup in Litauen um rund 350 Soldatinnen und Soldaten verstärkt, das Engagement in Rumänien verdoppelt und verlängert. Den ständigen maritimen Einsatzverband der NATO in der Ostsee hat die Bundeswehr um eine Korvette verstärkt und trägt mit einem Flottendienstboot, dem Einsatz von Tornado Aufklärungsjets und P3C-Orion Seefernaufklärern sowie einem Minenjagdboot zur Verdichtung des Lagebildes bei. Darüber hinaus wird sich Deutschland mit Infanterie- und Luftverteidigungskräften aktiv am Aufbau eines zusätzlichen Kampfverbandes in der Slowakei beteiligen.

Das Zusammenwirken von Fähigkeiten aller Dimensionen (Land, Luft, See, Spezialkräfte, Weltraum sowie Cyber- und Informationsraum) in einer Joint Operation basiert auf starken Kräften, einsatzbereiten Verbänden und Einheiten sowie einer kriegstauglichen Versorgungsinfrastruktur. Von großer Bedeutung ist Deutschlands Potential in der Dimension Land. Als einer von noch wenigen Bündnispartnern verfügt das Deutsche Heer über die Ebene der Division. Dieser Großverband verfügt über alle Kapazitäten und Fähigkeiten und vereint unter einem Kommando die Kräfte, die den Kampf entscheiden können und die auch international nicht mehr ausreichend vorhanden sind – Enabler. Also muss für uns eine deutsche Division, personell und materiell voll aufgestellt, mit allen Divisionstruppen und der NATO als einsatzbereiter Großverband regional angemeldet, das nächste Sprungziel sein. Das ist grundsätzlich nicht neu und Deutschland hat es im NATO Planungsprozess so angemeldet. Es ist bis heute aus unterschiedlichen Gründen nicht realisiert worden.

Es gilt mehr Kräfte regional zuzuordnen. Auch hier zeigt der Krieg in der Ukraine, dass Geländekenntnis und eingespielte Kommunikation der einzelnen Führungsebenen untereinander unverzichtbar sind. Einsatzbereit sofort ist die „conditio sine qua non“.

### **Das JFC Brunssum im Auftrag des SACEUR**

Die Pläne, die das Allied Joint Force Command Brunssum in seinem Verantwortungsbereich im Auftrag des Supreme Allied Commanders Europe (SACEUR) weiterentwickelt, streben diese deutlichere Regionalisierung von Kräften an.

Diese Pläne werden allerdings nur dann umsetzbar sein, wenn die Nationen ihre nationalen Verteidigungspläne und Initiativen mit der NATO abstimmen. Dabei geht es nicht nur um die Streitkräfte selbst, intakte Infrastrukturen für Aufmarsch und Einsatz müssen bereits im Frieden für Krise und Krieg bereitgestellt werden.

Jetzt ist die Zeit, unsere Pläne mit konkreten Maßnahmen zur Fähigkeitsentwicklung zu untermauern und in die Zukunft zu investieren. Die Lehren dieses Krieges müssen dabei handlungsleitend sein.

Der Kampf im Informationsumfeld und im Cyberspace bleiben unverändert wichtig, Interoperabilität von Führungsmitteln und Ausstattung mit vergleichbarem Material sind keine neuen Forderungen und befinden sich bereits teilweise in Umsetzung für die Truppe. Aber auch die Bedrohung durch ballistische Raketen, Flugkörper und Drohnen hat durch den Krieg in der Ukraine erneut Eingang in unsere Bedrohungsanalyse gefunden. Eine Reaktion auf diese Bedrohungen ist mit hohen Kosten verbunden. Doch diese Investitionen sind notwendig, um unsere Verteidigungsfähigkeit schnell und nachhaltig zu verbessern. Ein klar formulierter und öffentlich kommunizierter politischer Wille hat das unverzichtbare Startsignal für diese Maßnahmen gegeben. Wir haben nun eine Chance diesen Herausforderungen mit einer moderneren und besser angepassten Bundeswehr zu begegnen.

### **Das Ziel: Vollausrüstung und Einsatzbereitschaft**

Dass auf Deutschland in der Krise stets großer Verlass ist, ist unbestritten. Aber nun kommt es darauf an, wieder einsatzbereite Großverbände zu befähigen, dass sie erfolgreich das Gefecht der verbundenen Waffen führen können. Im Klartext, rasch zumindest eine einsatzbereite vollausgestattete Panzerdivision mit allen hierfür notwendigen Truppengattungen, gegliedert in Brigaden und Divisionstruppen zum Kampf zu befähigen. Der Maßstab ist die „alte“ 1. PzDiv vor 2011, die ehemalige Eingreifdivision des Deutschen Heeres. Darauf zählen unsere NATO Verbündeten, insbesondere unsere Nachbarn im Osten.

Vollausrüstung plus Personal plus Ausbildung ist gleich Einsatzbereitschaft! Nicht Prozentzahlen in Materialkategorien zählen, sie allein sind nicht aussagekräftig, sondern Einsatzbereitschaft gemessen in kriegstüchtigen Brigaden und Divisionen.

## Beginn einer neuen Ära

Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann, Vorsitzende des Verteidigungsausschusses des Deutschen Bundestages

**Seit dem 24. Februar gibt es in der internationalen Politik keine Gewissheiten mehr. Mit dem Beginn des völkerrechtswidrigen Angriffskriegs hat Wladimir Putin eine Linie überschritten, die als unantastbar galt – und von der es kein Zurück mehr gibt.**

Bei allen Drohgebärden und Machtdemonstrationen der vergangenen drei Jahrzehnte erschien es bisher undenkbar, dass in Europa ein Land in sein Nachbarland einfällt, um sein eigenes Staatsgebiet zu vergrößern; eine großflächige Invasion, die lange vorbereitet und geplant wurde.

Wenn solche grundlegenden Gewissheiten von einem Tag auf den anderen zerstört werden, können wir als westliche Wertegemeinschaft nicht mit dem bekannten Instrumentarium antworten. Die von Bundeskanzler Scholz ausgerufene Zeitenwende ist daher keine rhetorische Überspitzung. Sie ist Ausdruck der Notwendigkeit, alle bisherigen Gewissheiten zu hinterfragen. Alte Überzeugungen wie „Keine Waffenlieferungen in Krisengebiete“ mussten in kürzester Zeit überdacht werden. Auch die Gewissheit, dass kein Land der Erde es wagen würde, die NATO anzugreifen, ist ins Wanken geraten. Plötzlich sieht sich eine Gesellschaft, die zu großen Teilen glücklicherweise nur den Frieden kennt, einer Kriegsgefahr gegenüber, die nicht mehr nur abstrakt ist.

Die Zeitenwende ist nichts Parteipolitisches. Nichts, das nur den Bundestag und die Exekutive meint. Sie beschreibt eine radikal veränderte Wahrnehmung in weiten Teilen der Gesellschaft. Über Sicherheitspolitik wird anders und offener gesprochen. Begriffe wie Resilienz und Abschreckung werden nicht mehr nur in bestimmten Zirkeln benutzt, sondern fallen auch am Küchentisch. Viele Bürgerinnen und Bürger stellen sich die Fragen: Was wäre, wenn wir in der Situation der Ukraine wären? Wie würden wir als Gesellschaft reagieren? Wie wäre die militärische Reaktion?

Diese Gedanken sind Ausdruck einer großen Anteilnahme am Schicksal des ukrainischen Volkes in weiten Teilen der

deutschen Bevölkerung. Das spiegelt sich auch in den Forderungen nach weitergehenden Waffenlieferungen wider. Das gleiche gilt für den nachvollziehbaren, aber nicht umsetzbaren Ruf nach der Errichtung einer Flugverbotszone. Denn dies würde den Kriegseintritt der NATO bedeuten und das Leid, was wir gerade beobachten, über so viel mehr Menschen bringen.

Wir müssen die Antworten auf diesen Angriffskrieg auf die Ukraine unterscheiden: Das eine sind die kurzfristigen Maßnahmen, die konkret auf die Entwicklung des Krieges Einfluss nehmen sollen. Dazu gehören zum einen die Unterstützung der Ukraine in Form von Waffenlieferungen und der Bereitstellung weiterer Militärgüter. Zum anderen sind dies die Sanktionen gegen die russische Führung und die russische Wirtschaft sowie der diplomatische und politische Druck, den wir gemeinsam mit unseren Verbündeten auf Putin ausüben.

Das andere sind die mittel- und langfristigen Maßnahmen, die wir jetzt ergriffen haben. Dazu gehören neben einer Neujustierung der deutschen Energiepolitik vor allen Dingen die Investitionen in die Bundeswehr und die Landes- und Bündnisverteidigung. Das Sondervermögen ist eine Chance für die Streitkräfte. Denn es stellt nicht nur zusätzliche Finanzmittel bereit, sondern sorgt für eine finanzielle Planbarkeit von Rüstungsprojekten. Das Verteidigungsministerium hat nun die Möglichkeit, Projekte losgelöst von der jährlichen Haushaltsaufstellung zu planen und die entsprechende Finanzierung gegenüber der Industrie darzustellen. Es muss auch klar sein, dass dieses Geld ausschließlich für Investitionen in unsere Verteidigungsfähigkeit vorgesehen ist.

Wenngleich das Volumen von 100 Milliarden Euro immens erscheint, ist dies



Foto: Deutscher Bundestag

nicht die Zeit der Wunschlisten und Goldrandlösungen. Es gilt weiterhin die Maßgabe, die zur Verfügung stehenden Mittel möglichst effizient einzusetzen und den Bedarf der Bundeswehr Stück für Stück entlang einer klaren Priorisierung abzuarbeiten. Denn auch in Zukunft müssen wir bestimmte Projekte gegenüber anderen priorisieren und vorziehen.

Den zusätzlichen Bedarf zu decken und die Bundeswehr auszustatten, ist eine große Aufgabe für das Beschaffungswesen. Die Bundesregierung hat deswegen gezielte Maßnahmen ergriffen, um das hier zuständige Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr zu entlasten und die vorhandenen rechtlichen Spielräume auszunutzen. Die Anhebung des Schwellenbetrags für kleinere Beschaffungen auf 5000 Euro ist dabei nicht nur ein Akt des Bürokratieabbaus, sondern auch ein Zeichen des Vertrauens.

Wo es möglich ist, wollen wir vor allen Dingen marktverfügbare Lösungen kaufen, um eine zügige und reibungslose Beschaffung zu ermöglichen. Entscheidend für die Auswahl von Angeboten ist weiterhin ausschließlich der Bedarf der Bundeswehr, nicht das Angebot der Industrie. Die Bundeswehr ist nicht der verlängerte Arm des Vertriebs und das Sondervermögen kein Konjunkturpaket. Alle Probleme der Bundeswehr lassen sich freilich nicht mit Geld lösen, aber es hilft. Eine kritische Bestandsaufnahme der Streitkräfte ist weiterhin nötig und sollte zeitnah erfolgen. Denn nach wie

vor gibt es strukturelle Defizite, die wir nur beheben können, wenn wir auch an die Struktur der Bundeswehr herangehen. Auch wenn die ersten Prozesse bereits vereinfacht worden sind, ist das Verbesserungspotenzial weiterhin groß. Gleiches gilt für die Personalgewinnung. Erfreulicherweise steigen die Bewerberzahlen aktuell an. Auf diesen Trend allein kann sich die Planung natürlich nicht stützen. Die Bundeswehr hat in der Vergangenheit viel für die Attraktivität des Soldatenberufs getan. Die Aufgabe der nächsten Jahre wird es sein, geeignetes Personal, das Interesse an der Bundeswehr hat, stärker an die Truppe zu binden. Noch dauern Bewerbungsprozesse oft zu lange und die Beurteilung von Bewerbern erfolgt häufig nur nach den

Kriterien einer bestimmten Stelle. Außerdem wird es darum gehen, qualifizierte Personen an die Bundeswehr zu binden und ihnen Perspektiven aufzuzeigen. Wir investieren so viel in die Ausbildung dieser Menschen, dass wir ein Interesse daran haben sollten, ihr Know-how in der Truppe zu behalten. Die letzten acht Jahre haben gezeigt, dass die Rückbesinnung auf die Landes- und Bündnisverteidigung ein langer Prozess war und immer noch ist. Wir müssen unsere Bemühungen weiter steigern und gemeinsam dieses Ziel mit aller Konsequenz verfolgen. Ich bin zuversichtlich, dass wir mit den nun eingeleiteten Maßnahmen und den zur Verfügung gestellten Mitteln auf einem guten Weg sind.

Die aktuelle Situation ist eine Herausforderung für uns als Gesellschaft, aber auch für die Bundeswehr. Das gilt nicht nur für die Institution, die jetzt unter besonderer Beobachtung steht, während sie gleichzeitig die Präsenz an der NATO-Ostflanke verstärkt und zum Amtshilfeinsatz in Deutschland gerufen wird, sondern auch für die Soldatinnen und Soldaten. Denn dieser Tage wird uns wieder einmal vor Augen geführt, was dieser Beruf bedeutet: die Bereitschaft, sein Heimatland mit seinem eigenen Leben zu verteidigen. Ich hoffe, dass die gesellschaftliche Zeitenwende auch verändert, wie die Gesellschaft auf die Bundeswehr und die Arbeit ihrer Frauen und Männer schaut. Sie haben es verdient.

AUS DEM HEER

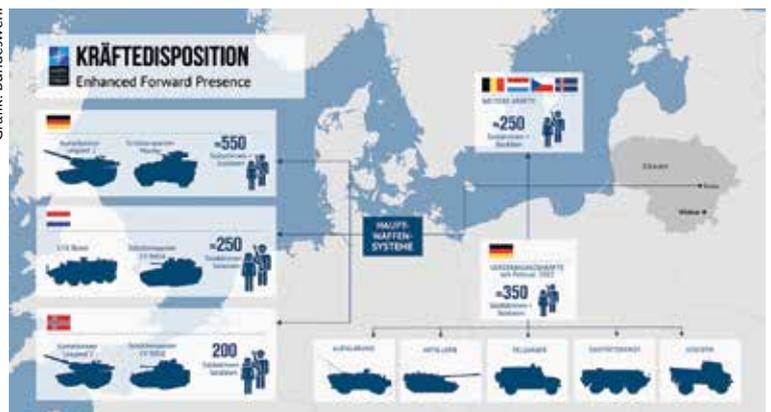
# Enhanced Forward Presence der NATO wird verstärkt

**Bündnissolidarität an der NATO-Ostflanke: Weitere 350 Männer und Frauen verstärken die Einsatzkräfte in Litauen. Seit 2017 beteiligt sich Deutschland dort an der Enhanced Forward Presence. Mit nunmehr 900 Soldatinnen und Soldaten stellt die Bundeswehr den größten Anteil der Battlegroup Lithuania.**

Die Enhanced Forward Presence (EFP) dient der Rückversicherung der baltischen Staaten und Polens und der glaubhaften Abschreckung von Bedrohungen des NATO-Bündnisgebietes. Die Mission wurde durch die NATO-Mitglieder als Reaktion auf die völkerrechtswidrige Annexion der Krim durch Russland im Jahr 2014 und die fortgesetzte Destabilisierung der Ukraine ins Leben gerufen.

Die EFP umfasst drei multinationale Battlegroups im Baltikum und eine in Polen. Deutschland führt als einzige EU-Nation eine dieser vier Missionen seit nunmehr fünf Jahren (siehe InfoBrief 1/22). Bundeswehrangehörige machen davon rund zwei Drittel aus, während insgesamt sechs Nationen die übrigen Einsatzkräfte der Battlegroup Lithuania stellen. Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen an der Ostflanke der NATO wurde der deutsche Anteil nun um 350

Grafik: Bundeswehr



Aktuell beteiligen sich sieben Nationen an der Battlegroup in Litauen

Einsatzkräfte aufgestockt. Dazu zählen Artilleriekräfte zur Feuerunterstützung, Heeresaufklärer und ABC-Abwehrkräfte. Zusätzlich hat Deutschland Luftverteidigungskräfte mit dem Waffensystem Patriot in die Slowakei verlegt. Die Bundeswehr wird die neue NATO-Battlegroup im Nachbarland der Ukraine unterstützen und zudem zur integrierten

Luftverteidigung der NATO beitragen. Ziel ist die Abschreckung potenzieller Gegner und die Erhöhung der Reaktionsfähigkeit, sollten die Bündnisgrenzen verletzt werden. Für den deutschen Anteil an der NATO-Battlegroup legte das Parlament der Slowakei eine Mandatsobergrenze von bis zu 700 Soldatinnen und Soldaten fest.

Foto: Bundeswehr/ Stefan Cierke



Verlegung der Panzerhaubitze 2000 auf Schwerlasttransporter

AUS DEM HEER

# VJTF-Land 2023

## Mit größerer Schlagkraft packt die Panzergrenadierbrigade 37 die Herausforderungen der NATO Response Force 2022-2024 an

Hauptmann Renzo Di Leo, Presseoffizier Panzergrenadierbrigade 37



Deutschland wird im Jahre 2023 mit der Panzergrenadierbrigade 37 „Freistaat Sachsen“ den Leitverband für die multinationalen Landanteile der NATO Very High Readiness Joint Task Force (VJTF), der so genannten „Speerspitze der NATO“, stellen. Damit leistet die Bundesrepublik, nach der NRF-Verpflichtung der Panzerlehrbrigade 9 in den Jahren 2018-2020 und somit der VJTF 2019, erneut einen wesentlichen Beitrag zur Reaktionsfähigkeit des Bündnisses.

### Auftrag der VJTF

Die VJTF ist Teil der NATO Response Force (NRF). Die Aufstellung der VJTF wurde durch den „Readiness Action Plan“ im Rahmen des NATO Gipfeltreffens im walisischen Newport im September 2014 beschlossen und bereits 2015 in Form der durch das Panzergrenadierbataillon 371 geführten „interim VJTF“ (iVJTF) erstmals umgesetzt. Vor dem Hintergrund des damaligen aggressiven Vorgehens Russlands gegenüber der Ukraine und der daraus resultierenden De-facto-Annexion der Krim, sahen die NATO-Mitgliedsstaaten die dringende Notwendigkeit, mittels einer „Speerspitze“ schnell und flexibel auf sicherheitspolitische Entwicklungen reagieren zu können. Die VJTF als Speerspitze der NATO ist ein wesentliches Element zur Abschreckung und Verteidigung in Europa. Sie zeichnet sich durch eine hohe Einsatzbereitschaft, eine materielle Vollausstattung und die Verlegebereitschaft innerhalb von 48 bis 72 Stunden aus. Zusätzlich zu den Landanteilen besteht die NATO-Speerspitze aus Luft-, See- und Spezialkräften. Die von Bundeskanzler Olaf Scholz bezeichnete „Zeitenwende in der Geschichte unseres Kontinents“ – dem Überfall Russlands auf die Ukraine – hat die Notwendigkeit einer erhöhten und umfassenden Einsatzbereitschaft durch multinationale militärische Zusammenarbeit als bittere Erfahrung bestätigt. Der Einsatz von Streitkräften ist eines von vielen Instrumenten einer verantwortungsvollen Sicherheitspolitik.

Als ultima ratio politischen Handelns ist es jedoch umso wichtiger, dass der Politik dieses Instrument schnell und mit einem umfassenden Fähigkeitsspektrum zur Verfügung steht.



### Rotationsplan der NATO Response Force NRF

Für den Landanteil der VJTF fordert die NATO die Gestellung eines einsatzbereiten und autark einsatzfähigen militärischen Großverbandes, also einer Kampftruppenbrigade. Über viele Jahre prägte das internationale Krisen- und Konfliktmanagement (IKKM) militärische Strukturen und militärisches Handeln. Zeichnete sich das IKKM durch ein hohes Maß an Planbarkeit aus, erfordert eine volatile Sicherheitslage, wie sie heute vorherrscht, die Fähigkeit, einen aus seiner Struktur und materiellen Ausstattung heraus einsatzfähigen Gefechtsverband aufzustellen. Die Gestellung des Leitverbandes der VJTF-Land fügt sich damit nahtlos in die handlungsleitende Rückbesinnung auf die im Rahmen der Landes- und Bündnisverteidigung (LV/BV) erforderlichen Fähigkeiten. „Die Anforderungen an die heutige LV/BV unterscheiden sich dabei maßgeblich gegenüber den Bedrohungsszenarien im Kalten Krieg. Wie die Krisen der letzten Jahre zeigten, ist der zeitliche Vorlauf für einen Einsatz aufgrund der schnellen Eskalation wesentlich geringer. Zudem erstreckt sich der Verantwortungsbereich einer Brigade über einen deutlich größeren Raum, in dem darüber hinaus weniger Kräfte zum Einsatz kom-

men. Der Auftrag der VJTF-Landbrigade gewinnt zusätzlich an Komplexität, da die NATO Response Force (NRF) nicht in eine spezielle geografische Richtung orientiert ist. Vielmehr handelt es sich bei der NRF um ein ‚Rundum-Instrument‘ der NATO mit einem 360-Grad-Ansatz. Die VJTF muss daher in der Lage sein, für einen potentiellen Konflikt in einem unbekanntem Territorium die ersten Kräfte zu stellen, welche zudem befähigt sind, für einen begrenzten Zeitraum ohne die Unterstützung durch andere Verbände zu operieren“, erläutert Brigadegeneral Alexander Krone, Kommandeur der Panzergrenadierbrigade 37, deren Stab in Frankenberg/Sachsen beheimatet ist.

### Multinationale Struktur

Um diesen umfassenden Auftrag erfüllen zu können, wird der mechanisierte Großverband im VJTF-Jahr 2023 über 10.000 Soldatinnen und Soldaten führen, von denen knapp ein Drittel der Panzergrenadierbrigade 37 auch in der Grundstruktur angehören. Der übrige Anteil der eingesetzten Soldaten wird durch andere militärische Organisationsbereiche der Bundeswehr sowie durch andere truppenstellende NATO-Staaten beige-

steuert. Nach derzeitigem Stand stellen insgesamt neun NATO-Partner Kräfte und Fähigkeiten für die VJTF bereit. Die multinationale Struktur ist dabei eine wesentliche Eigenschaft der VJTF-Landbrigade. Auf Seiten der Bundeswehr sind – über das Heer hinaus – zudem die militärischen Organisationsbereiche Cyber- und Informationsraum, Streitkräftebasis, Zentraler Sanitätsdienst und Luftwaffe in der NRF-Landbrigade vertreten. „Als Leitverband für den Landanteil der VJTF übernehmen wir eine koordinierende Rolle“, beschreibt Brigadegeneral Krone den Auftrag seiner Brigade. „Es kommt darauf an, alle Elemente in Ausbildung, Übung, Steuerung und Zertifizierung so zusammenzusetzen, dass aus den einzelnen Fähigkeiten das große Ganze wird.“ Mit dem Panzerbataillon 393 aus Bad-

sorgen, dass sich die unterschiedlichen NATO-Partner mit ihren Beiträgen entsprechend andocken können“, erläutert Brigadegeneral Krone.

Damit die multinationale Zusammenarbeit funktioniert, müssen Verfahren aufeinander abgestimmt, Prozesse angepasst und ein gemeinsames Verständnis für den Auftrag geschaffen werden. Dazu findet bereits jetzt, im Vorfeld der noch in diesem Jahr anstehenden multinationalen Übungen, eine enge Zusammenarbeit und ein regelmäßiger Austausch statt. „Das Beisteuern der Fähigkeiten der einzelnen Truppensteller führt zu einem enormen Fähigkeitsgewinn für die Verbände“, so Brigadegeneral Krone. „Dabei ist es jedoch auch eine große Herausforderung für den Leitverband, die bereitgestellten Fähigkeiten zu kennen,

Die trinationale Rahmengruppe Deutschland, Niederlande und Norwegen kann dabei auf gemeinsame Erfahrungen zurückgreifen, da sie in dieser Konstellation bereits bei der iVJTF 2015 und der VJTF 2019 die Verantwortung übernommen hatte. „Mit Masse können wir zudem mit unseren eingespielten Partnern, wie der tschechischen 4. brigáda rychlého nasazení (4. Schnellverlegbare Brigade) oder der litauischen mechanisierten Brigade Geležinis Vilkas (Eiserner Wolf), zusammenarbeiten“, berichtet Brigadegeneral Krone. „Hier kommen die Synergieeffekte partnerschaftlicher Beziehungen und gemeinsamer Verpflichtungen, wie beispielsweise im Rahmen der NATO Enhanced Forward Presence Battle Group in Litauen, zum Tragen.“

Seit Anfang 2020 bereitet sich die Panzergrenadierbrigade 37 intensiv auf den Beginn der NRF-Verpflichtung vor. Dabei kann der sächsische Großverband auch von den Lehren und Erkenntnissen der VJTF-Land 2019 profitieren, wie Brigadegeneral Krone betont. „Wir greifen auf Erfahrungen, Stabsprozesse und Ideen VJTF-Land 2019, die seinerzeit von der Panzerlehrbrigade 9 geführt wurde, zurück. Natürlich haben sich aber auch Fähigkeiten und Strukturen verändert. Die Struktur von 2019 ist also nicht in allen Bereichen eine Blaupause für 2023. Das Zusammenwirken mit wieder anderen Fähigkeiten aus unterschiedlichen Nationen muss sich dabei erst einmal einspielen, das geht von Workshops über computergestützte Übungen bis schließlich zu Volltruppenübungen“.



Diese NATO Partner unterstützen die VJTF 2023

Frankenhausen, dem norwegischen Telemark-Bataillon und einem Bataillon der 13. Lichte Brigade (leichte Brigade) des niederländischen Heeres als jeweiligem Leitverband werden drei Gefechtsverbände den Kampftruppenanteil der VJTF-Land 2023 bilden. Neben einem Artillerieverband und einem gemischten Hubschraubereinsatzverband der Heeresflieger kommen dazu weitere Verbände, welche Kampf- und Einsatzunterstützungsfähigkeiten wie bodengebundene Flugabwehr, Aufklärung und elektronische Kampfführung, Pionierwesen, Versorgung und Sanitätswesen abbilden. Insgesamt besteht die Brigade im VJTF-Jahr aus zehn Bataillonsäquivalenten sowie weiteren zehn selbstständigen Kompanien und Staffeln. „Allen gemeinsam ist das Prinzip, wonach die jeweiligen Leitverbände – für das Heer nahezu alle aus dem Bereich der 10. Panzerdivision – ihre Spezialisierung verantworten und dafür

ihre Einsatzweise und die daraus resultierenden Möglichkeiten zu verstehen und diese dann entsprechend richtig einzusetzen.“

Die multinationale Struktur zeigt sich nicht nur bei den Verbänden, sondern auch im Stab der künftigen VJTF-Brigade. In der vorbereitenden Planung und Steuerung sowie im militärischen Führungsprozess kommt der frühzeitigen Einbindung multinationaler Kräfte eine besondere Relevanz zu. Anders als noch bei der VJTF-Land des Jahres 2019, konnte für die VJTF-Land 2023 bereits frühzeitig hochrangiges Personal der beiden weiteren NRF-Rahmennationen in den Brigadestab integriert werden. „Es ist ein großer Vorteil, dass die Niederlande und Norwegen bereits jeweils einen stellvertretenden Kommandeur sowie weitere Stabsoffiziere für die Bereiche Logistik und Planung unserem Brigadestab fest zugeordnet haben“, sagt Brigadegeneral Krone.

### Materialzulauf und Übung

Gemeinsam mit den Niederlanden, Norwegen und den anderen Truppenstellerstaaten, befindet sich Deutschland bereits seit Beginn dieses Jahres im Auftrag der NRF. Als Teil der so genannten Initial Follow-on-Forces-Group (IFFG) muss der multinationale Gefechtsverband im sogenannten „Stand-Up“-Jahr 2022 innerhalb von spätestens 45 Tagen einsatzbereit sein. Aufgrund des Kriegs in der Ukraine wurde die Reaktionsfähigkeit der deutschen Anteile an der NRF bereits deutlich erhöht. Die Vorbereitungen für das „Stand-Up“-Jahr umfassten neben der Ausbildung des Personals und der Integration multinationaler Kräfte vor allem auch den materiellen Aufwuchs zur Befähigung der Verbände für die anstehenden Zertifizierungen. Die Tragweite des materiellen Aufwuchses verdeutlichen die Worte des Inspektors

des Heeres, Generalleutnant Alfons Mais, wonach „das Jahr 2023 der insgesamt größte und Teilstreitkraft übergreifendste VJTF-Beitrag wird, den das Heer je zeitgleich gestellt hat.“ Dabei ist die Verfügbarkeit von einsatzbereitem Material unabdingbare Voraussetzung, um in einem hochintensiven Gefecht bestehen zu können. Das planerische Ziel, den Auftrag VJTF-Land 2023 allein aus der Panzergrenadierbrigade 37 heraus organisch sicherzustellen, wird nicht erreicht werden. Materialbewegungen außerhalb der Brigade werden auch diesmal wieder notwendig sein. De facto ist die Panzergrenadierbrigade 37 für den VJTF Land Auftrag 2023 dabei zur „Vorrangbrigade“ erklärt worden.

Insgesamt ist in vielen Bereichen der Panzergrenadierbrigade 37 ein erheblicher Materialzulauf zu verzeichnen. So konnte beispielsweise die Nachtsichtbefähigung durch die Beschaffung zusätzlicher Nachtsichtgeräte verbessert werden. Zugleich wird das neue Mehrrollenfähige Leichte Lenkflugkörper-System zur Panzerabwehr MELS in die Truppe eingeführt. Besonders beim militärischen Großgerät sind signifikante Zuwächse zu verzeichnen. Der Brigade werden zusätzliche gepanzerte Transportkraftfahrzeuge (GTK) vom Typ Boxer zur Verfügung stehen, außerdem eine größere Anzahl an Transportpanzern Fuchs, Führungs- und Funktionsfahrzeugen Eagle IV und Allschutz-Transportfahrzeugen Dingo. Diese Kapazitäten kommen direkt in der Truppe an. Darüber hinaus werden GTK Boxer in einer speziellen Konfiguration als bewegliche Befehlsstelle eingesetzt. Die Pionierkräfte verfügen bereits über

drei der neu in die Truppe eingeführten Brückenlegepanzer Leguan.

Mit diesen Fahrzeugen, die über das Fahrgestell des Kampfpanzers Leopard 2 verfügen, können deutlich breitere Gewässer und Geländeeinschnitte überwunden werden. In der Brigade sind kürzlich die ersten Kampfpanzer des kampfwertgesteigerten Leopard 2 A7V eingetroffen, die die älteren Modelle des Leopard 2 A6M ablösen und künftig die Schlagkraft des deutschen Gefechtsverbandes erheblich erhöhen. Ergänzt wird dies durch den neuesten Typ des Schützenpanzers Puma in der Konfiguration „VJTF“, den die Panzerbrigade 12 zur Verfügung stellt. Für Transport und Nachschub stehen für den NRF Auftrag zudem bereits jetzt die neuesten Versionen der ungeschützten Transportfahrzeuge (UTF) als Lkw 5 bis 15 Tonnen bereit.

Für die VJTF-stellenden Verbände, allen voran die Panzergrenadierbrigade 37, ergibt die Realisierung der Materialzuläufe die Gelegenheit, ihre Übungen und Vorhaben nahezu unter Vollausrüstung durchführen zu können.

Ausgabe der aus dem Einsatz bekannten, modifizierten Schutzweste für die Infanterie. Die neue persönliche Ausstattung für die Soldaten stellt sicher, dass jeder einzelne seinem individuellen Auftrag mit einer zweckmäßigen und an die Lage anpassbaren Ausrüstung nachkommen kann. So wird die Leistungsfähigkeit der Soldaten unter allen äußeren Einflüssen in unterschiedlichen Klimazonen gewährleistet.

Nicht nur neues Großgerät kommt in der Brigade an, auch bereits vorhandene Fahrzeuge werden für die Nutzung des neu eingeführten Battle Management Systems (BMS), einem Führungs- und Informationssystem, modernisiert. Dank leistungsstärkerer Kommunikationsserver und Eingabemodule können die Fahrzeuge künftig führungswichtige Informationen und Lageentwicklungen untereinander sowie in der Kommunikation mit den Gefechtsständen digital austauschen. Parallel dazu werden die Gefechtsstände zur vernetzten Operationsführung mittels des digitalen Führungssystems Sitaware Headquarters befähigt. Das System ermöglicht eine ebe-



Foto: Bundeswehr/Klimke

Mit dem Fahrgestell des Leopard 2 hat der Brückenlegepanzer Leguan ausreichend Leistung, um der Kampftruppe im Gelände folgen zu können.



Foto: Bundeswehr/Dorow

Das Battle Management System ermöglicht eine deutlich bessere Lagedarstellung, auf verschiedenen Ebenen, in den Gefechtsständen und mobil.

Dies wird bereits auch bei der persönlichen Ausstattung der Soldaten deutlich. So erhalten sie eine Zusatzausrüstung, zu der beispielsweise Handschuhe, Kampfbekleidung mit Protektoren, ein verbesserter Kälte- und Nässeschutz sowie funktionale Rucksacktragesysteme und Schlafsäcke für den Einsatz in tropischem Gebiet zählen. Eine der wesentlichsten Verbesserungen ist zudem die

nenübergreifende Datenübertragung, was wiederum die Interoperabilität mit den NATO-Partnern deutlich verbessert.

„Der NRF-Auftrag im Zeitraum bis Januar 2025 ist ein Prozess mit stetigen Veränderungen und Optimierungen in Bezug auf Fähigkeiten und materielle Ausstattung“, sagt Brigadegeneral Krone. „Es wird immer so sein, dass wir in den drei NRF-Jahren neues, noch einmal

Foto: Bundeswehr/Bill Drechsler



Truppenübung des Gefechtsverbands der VJTF (L) 2023

verbessertes Material erhalten, welches wir dann natürlich gern integrieren.“ Die Brigadeübung „Kalter Wettiner“ im Gefechtsübungszentrum des Heeres im November 2020 war der Startschuss für den NRF-Übungsbetrieb. Seitdem bereitet sich die Panzergrenadierbrigade 37 auch im Rahmen größerer Truppenübungen intensiv auf den NRF-Auftrag vor. Dazu nutzt die Brigade eine bewährte Übungsserie, die „Wettiner-Reihe“. „2021 war“, so Brigadegeneral Krone, „das Jahr der nationalen Vorbereitung und des Trainings in den einzelnen Fähigkeiten, so beispielweise der Feldjägerkompanie im September (zunächst auf nationaler Ebene) oder die CIMIC-Übung (Civil-Military Cooperation: zivil-militäri-

sche Zusammenarbeit) „Joint Cooperation“. Durch die Covid-19-Pandemie, die damit einhergehenden Einschränkungen des Ausbildungsbetriebes und durch die umfangreichen Amtshilfemaßnahmen zur Bewältigung der Pandemie, in denen die Soldaten gebunden waren, haben sich einige Vorhaben um sechs bis sieben Monate verzögert.“ Im Jahr 2022 werden die Grundlagen aus dem Jahr 2021 dann miteinander verbunden. So zum Beispiel vom 9.- 16. März bei der Gefechtsübung „Stolzer Wettiner“, bei der alle VJTF-Truppensteller mit ihren Führungseinrichtungen an den Brigadegefechtsstand angebunden werden. Im April wird sich der deutsche Gefechtsverband, geführt durch das Panzerbataillon 393,

im Rahmen des „Wettiner Schwert“ einer Zertifizierung stellen. Schließlich werden im Mai rund 5000 Soldaten an der Übung „Wettiner Heide“ im Raum Bergen teilnehmen, einer großen multinationalen Volltruppenübung einschließlich eines Marsches mit Gewässerübergang. Den Abschluss dieses Zertifizierungsjahres wird im November die Übung „Cougar Sword“ bilden, mit der der Gefechtsstand der VJTF-Landbrigade für den VJTF-Auftrag zertifiziert werden soll. Dann steht die VJTF(L) Brigade für 2023 einsatzbereit zur Verfügung.

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Förderkreis Deutsches Heer e.V.,  
**Büro Bonn:** Adenauerallee 15, 53111 Bonn  
 Tel.: (0228) 261071, Fax: (0228) 261078  
**Büro Berlin:** Behrenstraße 42, 10117 Berlin  
 Tel.: (030) 20165623  
 E-Mail: fkhev@fkhev.de  
 Web: www.fkhev.de

**Mit der Herausgabe beauftragt:**  
 Mittler Report Verlag GmbH, Bonn  
 Ein Unternehmen der Gruppe Tamm Media  
 Redaktion: Wolfgang Gelpke, Christian Kanig  
 Anschrift: Beethovenallee 21, 53173 Bonn  
 Tel.: (0228) 3500873, Fax: (0228) 3500871.  
 E-Mail: Wolfgang.Gelpke@Mittler-Report.de  
 Der Info-Brief Heer erscheint fünfmal im Jahr.  
 Abonnementpreis für Nichtmitglieder beim Förderkreis Deutsches Heer e.V. 20,- € p.a.  
 Bestellungen bei: Mittler Report Verlag GmbH, Beethovenallee 21, 53173 Bonn.  
 Copyright Mittler Report Verlag GmbH

## AUS DEM FKH

# Jahresprogramm 2022

- 03. – 04. Mai\* **Achtung – neuer Termin:**  
Frühjahrs-Symposium „Neue Technologien für die Gefechtsfelder der Zukunft“, Airbus DS, Immenstaad / Bodensee
- 19. Mai 114. Info-Lunch, Berlin, Präsidiumssitzung
- 21. Mai ~~Ball des Heeres, Berlin~~ **abgesagt**
- 13. – 17. Juni EUROSATORY, Paris
- 22. Juni \* **Mitgliederversammlung 2022, Berlin**
- 22. Juni \* **Berlin-Empfang, Berlin**
- 22. – 25. Juni Internationale Luft- und Raumfahrt Ausstellung ILA, Schönefeld
- 30. Juni 1. FKH/BDSV Thementag „ABC Schutz“, Berlin
- 07. Juli Info-Lunch, Berlin, ggf. Präsidiumssitzung

## PARLAMENTARISCHE SOMMERPAUSE

- 30. August 4. FKH/BDSV Thementag „Mittelstand“, Berlin
- 07. September Parlamentarischer Abend, Berlin
- 14. - 15. Sep.\* **Herbst-Symposium zu Digitalisierung/ Führungsfähigkeit, Bremen**
- 29. September Info-Lunch, Berlin, ggf. Präsidiumssitzung
- 10. – 12. Oktober AUSA Annual Meeting 2022 mit Empfang FKH am 11. Oktober, Washington, D.C., USA
- 09. November Parlamentarischer Abend, Berlin
- 05. Dezember \* **Kurzsymposium 2022 mit Jahresabschlussempfang, Berlin**
- 14. Dezember Parlamentarischer Abend, Berlin

Anmerkungen: Info-Lunch-Veranstaltungen finden in der Regel am Donnerstag ab 12.30 Uhr und Parlamentarische Abende am Mittwoch ab 18.00 Uhr statt.  
 \* = Einladungen an alle Mitglieder

## AUS DER INDUSTRIE

## Krauss-Maffei Wegmann GmbH &amp; Co. KG

## Zeitenwenden...

Nadine Timm, Hauptstadtrepräsentanz der Krauss-Maffei Wegmann GmbH &amp; Co. KG

„Wir sind von Freunden umzingelt.“ Verteidigungsminister Volker Rühle brachte mit diesem Satz im Jahre 1992 eine Grundstimmung zum Ausdruck, die seit Ende des Kalten Krieges Gültigkeit zu haben schien. Heute ist Eines Gewissheit: „Von Freunden umzingelt“ war gestern!

Bemerkenswert ist, wie schnell und wie eindeutig sich lange gepflegte Gewissheiten und Befindlichkeiten jetzt verändern. Am 18. März 2022 sprach Außenministerin Annalena Baerbock von einer Sehnsucht nach Sicherheit, im Sinne einer Sicherheit der Freiheit unseres Lebens. Sie machte klar, dass man bereit sei, hierfür ganz andere Anstrengungen zu leisten. Vorher steckte unser Land in einer wahrgenommenen Wohlfühlzone, während am globalen Himmel längst dunkelste Wolken aufzogen. Kompetente Beschäftigung mit Verteidigung war nicht gewollt. Der „V-Fall“ blanke Theorie, für den keine ernsthafte Vorsorge mehr getroffen war.

Resultat sind der Zustand der Bundeswehr – die kritikwürdigen Zustände um Beschaffungen und Investitionsentscheidungen und die insgesamt Vernachlässigung des militärischen Instrumentari-

ums in der deutschen Politik. Auch ohne Glaskugel muss festgestellt werden, dass sinkende Plafonds und Globale Minder Ausgaben den Verteidigungshaushalt ab 2023 für die Bundeswehr noch tiefer in den Abgrund geführt hätten.

An Appellen und Signalen unserer europäischen Nachbarn und transatlantischen Partner hat es dabei nie gemangelt. So wuchs der Verteidigungsetat auf dem Papier zwar kontinuierlich, real jedoch kaum. Extreme Steigerungen bei den Betriebsaufwendungen, den Personalkosten und einige wenige hoch politisch betriebene Rüstungsprojekte nahmen den Verantwortlichen praktisch jeden Freiraum für eigene Entscheidungen. Die viel zitierte „Zeitenwende“ ist gelebter Primat der Politik. Denn die politischen Mandats- und Verantwortungsträger haben im Wesentlichen erkannt, dass mit Gewalt betriebene globale Machtpolitik eben nicht alleine mit Diplomatie und Wirtschaftsverflechtungen eingeehgt werden kann. Haben die Bürgerinnen und Bürger so schnell ihre Haltung verändert oder kann es vielleicht sein, dass es vor allem ein fehlender, eng fokussierter bisheriger „politischer Wille“ war, der uns in diesen Zustand getrieben hat?

Auch das ist rückblickend nicht wichtig. Denn nun geht es um die Korrektur der gemachten Fehler und ein Rückgewinnen von Handlungsfähigkeit. Soldatinnen und Soldaten verdienen gesellschaftliche Unterstützung und Respekt – die kann man selbst mit einem Sondervermögen nicht kaufen. Das muss die Beschaffung geeigneter und vor allem durchsetzungsfähiger Ausrüstung und eine politische Wahrnehmung leisten!

Daher stellt sich bereits jetzt die Frage, wie nachhaltig die derzeitigen Bemühungen um eine bessere Bundeswehr inklusive Menschen und Ausstattung sein werden. Ist die Sehnsucht nach Sicherheit für ein dauerhaftes Umdenken in Gesellschaft und Politik ausreichend? Denn Landes- und Bündnisverteidigung als ein Teil einer nachhaltigen nationalen Sicherheitsstrategie stellt hohe Anforderungen an die Durchsetzungs- und Durchhaltefähigkeit von Streitkräften, aber auch an die Fähigkeiten der Industrie.

Auch wenn mit Redaktionsschluss wenig über die Schwerpunktsetzungen des Sondervermögens bekannt ist – an der Dimension Land führt kein Weg vorbei. Während weitere Schiffe und Flugzeuge



Foto: Bundeswehr

Schützenpanzer Puma und Kampfpanzer Leopard 2

nach Bestellung viele Jahre bis zur vollen Einsatzfähigkeit brauchen, muss beim Heer und zu Land viel schneller Wirkung erreicht werden. Hier wurde die größte Friedensdividende umverteilt. So sollte das Heer im Mittelpunkt des Aufholprozesses stehen.

Abzuwarten ist, ob die Zeitenwende auch einen Gesinnungswandel im Umgang miteinander ermöglicht. Vor Jahren wurde seitens der Leitung des Verteidigungsministeriums ein klarer Kurs verkündet: Mehr Wettbewerb, weniger Gehör für die Industrie – während praktisch alle anderen westlichen Partner bereits auf nationale Souveränität und Versorgungssicherheit sowie auf den strategischen wie industriepolitischen Erhalt und Aufbau von Schlüsseltechnologien setzten.

Der Versuch, dadurch günstiger, schneller und insgesamt effektiver Material für die Truppe zu beschaffen, kann heute als gescheitert bewertet werden. Die Forderungskataloge wurden durch Prozessorientierung und starke Verrechtlichung länger und kleinteiliger, die Reibungsverluste immer größer.

Das hat die deutsche Landsystemindustrie verstanden und gemeinsam mit der Bundeswehr gelernt. Das System Schützenpanzer Puma / Panzergrenadier ist dabei mehr als nur ein Symbol. Gemeinsam hat man in klarer Rollenverteilung und Verantwortung das über lange Jahre kaputtgesparte System zunächst für die VJTF 2023 einsatzbereit und zuverlässig gemacht. Die Entscheidung für die konsolidierte Nachrüstung des 1. Loses aus dem vergangenen Sommer ist Erfolg und Verantwortung zugleich, eine neue Erfolgsgeschichte zu schreiben.

Die Entscheidung des Deutschen Heeres, nun gleichzeitig auch weitere Puma beschaffen zu wollen, ist industrie- wie sicherheitspolitisch eine kluge, vorweggenommene Zeitenwende:

- Sicherheitspolitisch, weil das Heer neben der Vollausrüstung der Panzergrenadiertruppe den Einstieg in schnell reaktionsfähige Mittlere Kräfte sucht
- Industriepolitisch, um technologisch den Weg zu einem substanzvoll neuen System der Zukunft zu bahnen und damit in die Welt des für die nächste Dekade geplanten MGCS (Main Ground Combat System) einzutreten.

Aus wirtschaftlicher Sicht bietet kaum eine Industrie eine so große Fertigungstiefe wie die deutsche Landsystemindustrie. Die Systemhäuser stützen sich auf eine extrem wettbewerbsfähige, breite und innovationsfähige Industrielandschaft kleiner und mittelständischer Unternehmen. Viele von ihnen sind weltweit Innovationstreiber bei Digitalisierung, Schutz, Umwelt- und Antriebstechnologien. Industriepolitisch bedeutet Zeitenwende also auch, zukünftig gemeinschaftlich und partnerschaftlich zu denken, damit die Bundeswehr bekommt, was sie braucht. Am Ende dieses Prozesses werden wir uns fragen lassen müssen: Haben wir robustes, kriegstaugliches Material gebaut?

Die Rückkehr des lange Undenkbaren, der Bedrohung durch Krieg und Aggression, lässt auch einen anderen Denkfehler offenbar werden: Es gibt keine Silbermedaille im bewaffneten Konflikt. Dabei sind die Herausforderungen an die moderne Gefechtsführung komplex und erfordern in vielen Bereichen ein erweitertes Handeln und Führen. Technologien wie Künstliche Intelligenz und moderne Benutzerschnittstellen werden hier sicher helfen – eine voll ausgestattete, professionell ausgebildete und auf die Verteidigung höchster Intensität vorbereitete Bundeswehr können sie nie ersetzen.

Betrachtet man die klassischen Merkmale Mobilität und Schutz auf dem Gefechtsfeld, so sind Puma und Leopard 2

Foto: KMW



**Kampfpanzer Leopard 2 A7 mit dem aktiven Schutzsystem Trophy**

bereits heute Benchmark. Für MGCS gibt es bezüglich der taktischen Mobilität keine über den Leopard 2 hinausgehenden Funktionalen Forderungen, die der Puma nicht ebenfalls erfüllt. Zuzüglich verfügt die Bundeswehr mit dem System Trophy im Leopard über eines der wirkungsvollsten aktiven Schutzsysteme. Die Herausforderung für MGCS ist, die zukunftsweisenden Merkmale von Puma und Leopard 2 sinnvoll zu vereinen und so zügig ein pragmatisch zu erprobendes System auf den Weg zu bringen, in dem viele Aufgaben automatisiert werden und die Besatzungen durch die weitere Trennung von Wirksystem und Crew-Bereich besser geschützt sind.

Industrie, Beschaffer, Nutzer und Politik werden sich daran messen lassen müssen, ob es gelingt, die Herausforderungen im Zeit- und Kostenrahmen zu bewältigen. Dabei wird sich zeigen ob die von Außenministerin Baerbock in ihrer Rede vom 18. März 2022 geforderte Bereitschaft vorhanden ist, sich die Sorgen, Nöte und Sichtweise anderer anzuhören, selbst, wenn man eine Position nicht teilt. Zusätzlich wird sich zeigen, ob alle bereit sein werden, dabei mit Mut zur Abwägung und Mut zur Auseinandersetzung vorzugehen ohne in Schwarz-Weiß-Kategorien zu denken. Zögern kann sich unser Land nicht mehr leisten. Vorausblicken und gemeinsam anpacken wäre der bessere Weg.

Foto: KMW



**Der Schützenpanzer Puma - einsatzbereit für die VJTF 2023**



Krauss-Maffei Wegmann GmbH & Co. KG  
Hauptstadtrepräsentanz

Nadine Timm  
Nadine.timm@kmweg.de

Ebertstraße 24/Pariser Platz 6A  
D-10117 Berlin

## AUS DER INDUSTRIE

## Rolls-Royce Power Systems

# Zuverlässiger Innovationspartner für die Zukunft der Bundeswehr

## Rolls-Royce ist gerüstet für die sicherheitspolitische Zeitenwende und klimaneutrale Zukunft

Andreas Schell, CEO Rolls-Royce Power Systems und Leiter GK5 (Mobile Energiesysteme) des Strategischen Industriedialogs von BMV und BDSV

Deutschland, Europa und die ganze Welt stehen vor großen Herausforderungen. Zum einen hat uns Wladimir Putins Angriffskrieg gegen die Ukraine deutlich vor Augen geführt, dass Freiheit nicht umsonst zu haben ist. Wir begrüßen, dass Bundeskanzler Scholz eine sicherheitspolitische Zeitenwende ausgerufen hat und die deutsche Regierung massiv in die Bundeswehr investieren will. Auch andere Nationen haben ähnliche Entscheidungen getroffen. Gleichzeitig ist der Klimawandel mit all seinen Konsequenzen sichtbar auch in Deutschland und Europa angekommen. Diesen zu verlangsamen, erfordert eine gemeinsame internationale Kraftanstrengung. Rolls-Royce ist bereit, bei der Bewältigung beider Herausforderungen eine wichtige Rolle zu spielen. Zum einen verfügen wir mit mehr als 60 Jahren Erfahrung bei Design, Entwicklung und Service von mtu-Antriebssystemen für Marine und Landstreitkräfte über Know-how und Lösungen, die nun dringend benötigt werden. Zum anderen geht Rolls-Royce als Pionier klimaneutraler Lösungen voran und unterstützt seine Kunden auf dem Weg zur Klimaneutralität. Der Geschäftsbereich Power Systems, den ich verantworte, nimmt dabei eine Schlüsselrolle ein.

### Agiles Handeln zur Modernisierung der Streitkräfte erforderlich

Das kurz- und mittelfristige Ziel der Bundesregierung ist, die Bundeswehr zu einer leistungsfähigen und hochmodernen Armee auszubauen. Die Waffensysteme, die für dieses Vorhaben kurzfristig benötigt werden, sind bekannt, verfügbar und teilweise bereits eingeführt. Viele von ihnen werden von unseren bewährten mtu-Motoren angetrieben: Dazu gehören beim Heer der Schützenpanzer Puma, das gepanzerte

Transport-Kraftfahrzeug Boxer und der Kampfpanzer Leopard 2. Viele NATO-Partner haben ebenfalls moderne Fahrzeuge mit mtu-Antrieb eingeführt. In Deutschland fehlte in einigen Fällen der politische Wille, neue Fahrzeuge in der nötigen Stückzahl zu beschaffen. Teilweise sind daher noch Systeme im Einsatz, die älter als 30 Jahre sind. Solche Projektverzögerungen können wir uns nun nicht mehr leisten. Das gilt für etablierte Projekte ebenso wie für Zukunfts-Entwicklungen wie das deutsch-französische Main Ground Combat System (MGCS). Wir brauchen eine neue, agile Zusammenarbeit zwischen Beschaffungsbehörden, Streitkräften und Industrie, mit der wir schnell zu den richtigen Lösungen kommen. Rolls-Royce steht als langjähriger und zuverlässiger Partner dazu bereit.

### Bei Modernisierung die Chance für klimafreundliche Lösungen nutzen

Wir sind aber auch davon überzeugt, dass wir bei herkömmlichen Antriebs- und Energielösungen nicht stehenblei-



Fotos: Rolls-Royce Power Systems

ben dürfen: Gemeinsam bietet sich uns die Chance, die Streitkräfte nachhaltig klimaneutral aufzustellen. Diese Transformation ist mir ein wichtiges persönliches Anliegen. Deshalb bin ich seit einigen Jahren Co-Vorsitzender des GK5 (Mobile Energiesysteme) des Strategischen Industriedialogs von BMV und



mtu PowerPack des Schützenpanzers Puma

BDSV, in dem wir diese Thematik diskutieren und vorantreiben. Bereits im Jahr 2019 haben wir einen Bericht vorgelegt, in dem wir wesentliche Handlungsbereiche identifizierten. Jetzt ist die Zeit, mit der konkreten Einführung von nachhaltigen, klimafreundlichen Technologien zu beginnen. Denn langfristig birgt der Klimawandel die noch größere Gefahr für uns alle.

### Pionier nachhaltiger Lösungen

Rolls-Royce hat sich mit dem Net-Zero-Programm dem Klimaschutz verschrieben und will bis 2050 Klimaneutralität für seine Produkte und in seinem Betrieb erreichen. Das gilt für die Sparte militärische Luftfahrt ebenso wie für den Geschäftsbereich Power Systems, der für die Marine und die Landstreitkräfte eine Führungsposition innehat. Wir transformieren uns aktuell vom Motorenhersteller zum Anbieter integrierter nachhaltiger Antriebs- und Energielösungen. Mit dem Programm „Net Zero at Power Systems“ unternehmen wir konkrete Schritte hin zu klimaneutralen Lösungen. Der Rolls-Royce-Konzern unterstützt diesen Kurs und stellt uns 400 Millionen Euro bereit, um die Entwicklung neuer Technologien und Lösungen voranzutreiben. Das ist auch für die Streitkräfte eine wichtige Botschaft: Viele der klimafreundlichen Technologien, die wir teils heute bereits anbieten und teils für die nahe Zukunft entwickeln, sind auch für die Bundeswehr und ihre Partner von großer Bedeutung. Dazu zählen vor allem Hybridantriebe und der Einsatz synthetischer Kraftstoffe bei mobilen Anwendungen oder Microgrids mit Batteriespeichern und Brennstoffzellen zur dezentralen stationären Energieversorgung.

### mtu-Zukunftstechnologien von Rolls-Royce schon heute verfügbar

Hybrid-Antriebe ermöglichen gleichzeitig einen Beitrag zum Klimaschutz und eine Performance-Verbesserung der Antriebssysteme. Sie kombinieren einen Verbrennungsmotor mit einer elektrischen Maschine (die sowohl als Boost-Motor als auch als Generator eingesetzt werden kann) und einem Batteriesystem. Wir haben diese Technologie für die Bahnanwendung entwickelt und verfeinert und nun erstmals in einem Zug in Serie in den Passagierbetrieb gebracht. Dort senken wir Kraftstoff- und CO<sub>2</sub>-Emissionen um bis zu 25 Prozent.

Auch ein rein elektrischer Betrieb ist möglich. Diese Technologie steht im Prinzip auch für militärische Antriebe zur Verfügung, so können wir das bereits bestehende mtu PowerPack für den Schützenpanzer Puma hybridisieren, da dies bereits über einen Startergenerator verfügt. Dadurch kann die Agilität des Antriebs deutlich verbessert werden. Hohe Mobilität wird auch in Zukunft von entscheidender Bedeutung sein. Zudem steht dem Fahrzeug deutlich mehr elektrische Energie zur Verfügung, was angesichts digitaler Systeme an Bord immer wichtiger wird.

Wir gehen davon aus, dass Verbrennungsmotoren noch lange im Einsatz bleiben werden, da deren Leistungsdichte in den erforderlichen kompakten Abmessungen in absehbarer Zeit nicht mit anderen Technologien darstellbar sein wird. Zudem benötigen Streitkräfte eine hohe Energiedichte wie jene von Flüssigkraftstoffen, um einen möglichst großen Aktionsradius sicherzustellen. Den klimaneutralen Betrieb dieser Motoren ermöglichen nachhaltige Kraftstoffe, die mit Energie aus erneuerbaren Quellen hergestellt werden und die nur so viel CO<sub>2</sub> freisetzen, wie zuvor bei ihrer Herstellung gebunden wurde. Diese Kraftstoffe spielen eine wichtige Rolle auf unserem Weg zur Klimaneutralität. Unsere mtu-Motoren der Baureihen 2000 und 4000 werden ab 2023 für den Betrieb mit nachhaltigen Kraftstoffen freigegeben. Einige unserer kleineren Motoren sind dies bereits heute. Gemeinsam mit unseren Kunden und Partnern werden wir Wege finden, die

Freigaben für nachhaltige Kraftstoffe mit der Single-Fuel-Strategie der NATO zu vereinbaren.

Microgrids sind lokale, intelligente Stromnetze, die Strom aus erneuerbaren Quellen wie Photovoltaik und Windenergie mit konventionellen Stromerzeugern und Batteriespeichern, den sogenannten mtu EnergyPacks, verbinden. mtu EnergyPacks sind bereits auf der ganzen Welt bewährt und könnten auch für die Bundeswehr im Einsatz eine gleichzeitig sichere und klimaschonende Stromversorgung gewährleisten.

Große Erwartungen setzen wir in komplett CO<sub>2</sub>-freie Brennstoffzellen. Mit Wasserstoff und Sauerstoff erzeugen sie Strom, der Elektromotoren antreiben kann. Wir entwickeln integrierte mtu-Brennstoffzellen-Komplettlösungen zur zuverlässigen Stromversorgung im Megawattbereich. Einen ersten Demonstrator haben wir bereits in Friedrichshafen gebaut, der Serieneinsatz ist ab dem Jahr 2025 geplant. Auch die Anwendung in großen Off-Highway-Fahrzeugen und Schiffen ist zukünftig denkbar. Ein großer Vorteil von Brennstoffzellensystemen: Sie sind skalierbar und somit an verschiedenste Anforderungen anpassbar. Unser modulares Konzept könnte schon bald auch für die Bundeswehr relevant werden.

Auf unsere langjährige Zusammenarbeit mit den deutschen und verbündeten Streitkräften sind wir als Unternehmen stolz. Jetzt freuen wir uns darauf, gemeinsam mit unseren Partnern die passenden Lösungen für die drängenden Herausforderungen der Zeit zu liefern.



CO<sub>2</sub>-freie mtu-Brennstoffzelle



#### Für weitere Informationen:

Rolls-Royce Power Systems  
 Rolf Behrens  
 Sprecher Mobile Power Solutions  
 Maybachplatz 1  
 88045 Friedrichshafen  
 07541-903461  
[www.mtu-solutions.com](http://www.mtu-solutions.com)